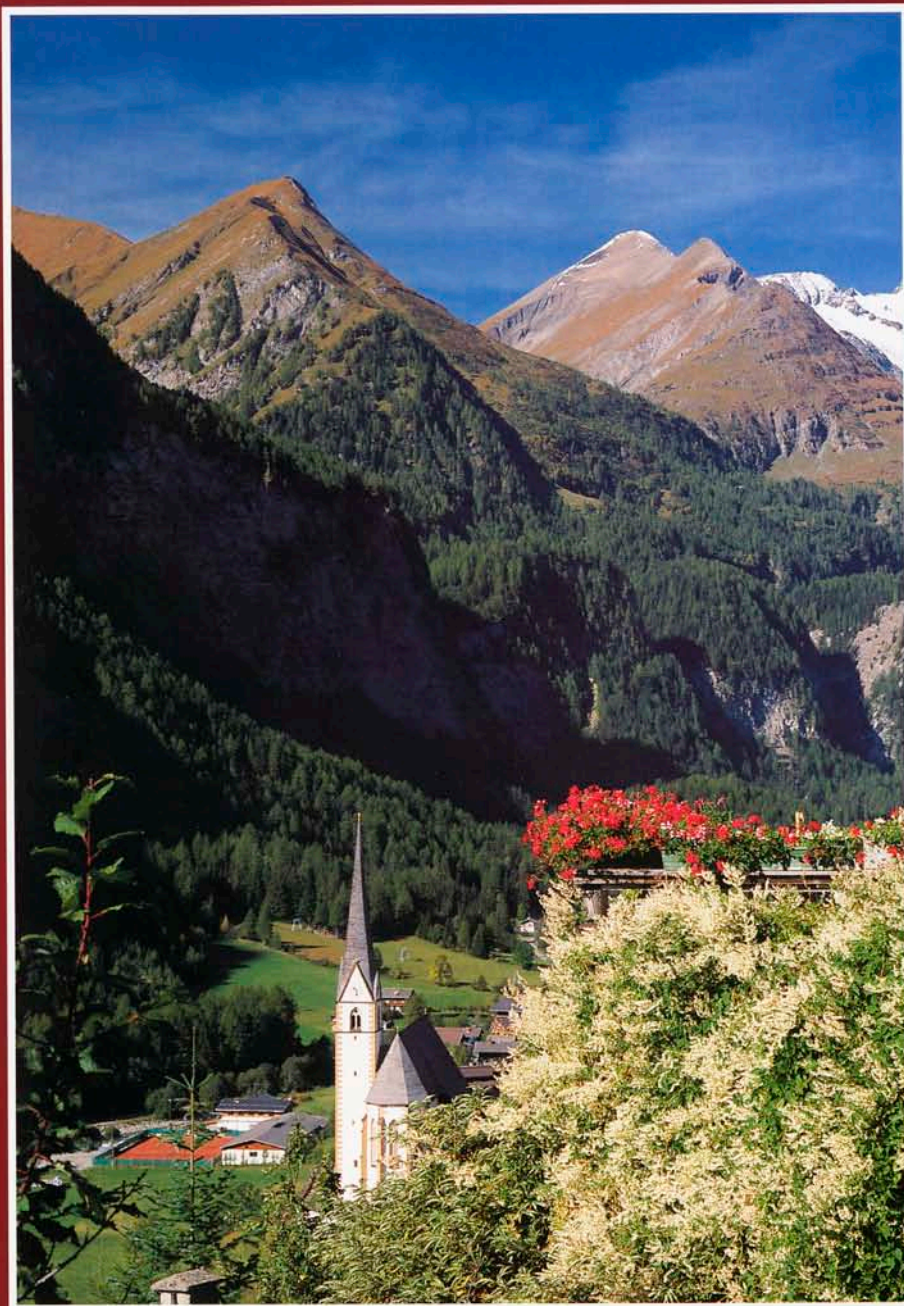


# DIE MÜNZE

4. Jahrgang

4. Ausgabe

Nov./Dez. '93



**SERIE:** *Österreich und sein Volk*  
**TRADITIONSREICHES SILBER:**  
*Der Maria-Theresien-Taler*  
**MEDAILLEN:** *Die Weihnachtsmedaille*  
**JUNIOR COLLECTOR:** *Das Münzlexikon*



MÜNZE  
ÖSTER  
REICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

INHALT

Aktuell, Impressum	2
Gastkommentar	3
Österreich und sein Volk	4
Maria-Theresien-Taler	7
Der Goldmarkt	8
Klassische Numismatik	10
Buchtip	10
Medaillen	11
Junior Collector	12

VERANSTALTUNGSTIP

GEWINNMESSE  
IHR GEWINN

Österreichs größte Messe für Anlage- und Vermögensberatung findet in diesem Jahr vom 10. - 13. November statt - wie immer im Wiener Messepalast. Die MÜNZE ÖSTERREICH steht allen Interessierten wieder mit einem Schwerpunktprogramm -

von Europas Anlagemünze Nr. 1, dem „Wiener Philharmoniker“, bis zu den attraktiven Handelsgoldmünzen - und individueller Goldanlage-Beratung während der ganzen Messe zur Verfügung. Sie finden den Stand der MÜNZE ÖSTERREICH in der Halle E gleich neben der Gewinn-Aktionsbühne.

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

GOLDENE MARIA  
THERESIA-MÜNZE ALS  
EREIGNIS IM SCHLOSS  
SCHÖNBRUNN



Dkfm. Berger anlässlich der Präsentation im Schloß Schönbrunn

28. September 1993: Es war ein wahrhaft majestätischer Abend, als Hofrat Prof. Dr. Walter Koschatzky, Präsident des Vereins „Gesellschaft der Freunde Schönbrunn“, die Vertreter der Presse und Ehrengäste in der „Großen Galerie“ von Schloß Schönbrunn begrüßte. Im Mittelpunkt stand die Präsentation der goldenen 1000 S-Sondergedenk Münze „Maria Theresia“. Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der Münze Österreich, wies bei der Vorstellung der ersten großen Goldmünze in der Millennium-Serie auf den überragenden Erfolg der Serie hin sowie auf beachtliche Wertsteigerungen am Sekundärmarkt. Einer eingehenden - auch kritischen - Würdigung der großen Herrscherin galt der Festvortrag von Univ. Doz. Dr. Karl Vocelka vom Institut für österreichische Geschichtsforschung. Dr. Vocelka betonte die bedeutende Weichenstellung zur Modernisierung der Habsburgmonarchie und hob die vielen Reformen und Reformversuche der Kaiserin hervor. Die Überraschung des

EDITORIAL

ÖSTERREICHS  
LEBENSQUALITÄT GEPRÄGT

Wir sind recht stolz auf die neue vierteljährliche Serie „Österreich und sein Volk“, die alle Österreicherinnen und Österreicher anspricht. Ist es unseren Graveuren doch gelungen, die Schönheiten und Bräuche der Regionen, die Österreich kennzeichnen, in einer modernen

Serie sozusagen greifbar zu machen. Damit ist eine eindrucksvolle Charakterisierung unserer Landschaften und unseres Brauchtums gegeben. Begonnen hat es mit der Seenregion. Nun ist die Münze der Alpenregion erschienen. Im nächsten Jahr folgen die Pannonische

und die Flußregion. Dann haben Sammler ihr schönes Österreich Stück für Stück bei sich zu Hause.

Der Alpenregion kommt in der Alpenrepublik natürlich besondere Bedeutung zu. Die Alpen haben die Menschen und die Bräuche geprägt, und locken Jahr für Jahr viele Gäste an.

Die MÜNZE ÖSTERREICH nimmt generell die Aussage für sich in Anspruch: Wir prägen Österreich. Das kommt beim Thema Alpenregion besonders gut zum Ausdruck. Diese Münze macht es möglich, gewachsene Tra-

dition in der heutigen Zeit zu bewahren. So wird für alle Österreicher die Lebensqualität des Landes sichtbar und faßbar.

Qualität ist auch das Stichwort für die Arbeit der MÜNZE ÖSTERREICH im laufenden Jahr. Die höchsten Standards erfüllt die Millennium-Serie, die begeistert aufgenommen wurde. Bereits jetzt sind am Sekundärmarkt gravierende Wertsteigerungen von Münzen der Serie aus dem Vorjahr zu verzeichnen. Ein Höhepunkt dieses Jahres war die goldene 1000 S-Sondergedenk Münze „Maria Theresia“ und ihre Präsentation im Schloß Schönbrunn Ende September.

Ein beachtliches technisches Qualitätsplus ist die Inbetriebnahme eines neuen Edelmetall-Rondenwerkes nach dem neuesten Stand. Höchste Perfektion schon beim Vormaterial wird mit der neuen Anlage gewährleistet. So wollen wir auch weiterhin unsere Münzen - und das gute Verhältnis zu unseren Freunden - durch Qualität prägen.

DKFM. PAUL BERGER  
Generaldirektor der Münze Österreich



IMPRESSUM: MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: Münze Österreich, Am Heumarkt 1, 1031 Wien, REDAKTION: Agentur Haupt-Stummer/J.W. Thompson, Reisnerstraße 29, 1030 Wien, WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG: Kunsthistorisches Museum Wien-Münzkabinett,

GRAPHISCHE GESTALTUNG: Wassak & Frik, HERSTELLER: Druckerei Gutenberg, „Die Münze“ ist eine Kundenzeitschrift der Münze Österreich. Erscheinungsweise: vierteljährlich, ALLE FOTOS (wenn nicht anders angegeben): Münze Österreich, TITELFOTO: P. Bild/Pictor

Abends brachte die Ansprache von Dkfm. Rudolf Klier, Generaldirektor-Stellvertreter der Oesterreichischen Nationalbank. Nachdem Dkfm. Klier in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates der MÜNZE ÖSTERREICH die kulturellen Aktivitäten und Erfolge der österreichischen Prägestätte gewürdigt hatte, kam er auf einen besonderen Anlaß zu sprechen: Die Oesterreichische Nationalbank konnte aus Privatbesitz das Bildnis Maria Theresias von J. E. Liotard erwerben. Dieses Lieblingsbild der Kaiserin, das sie in natürlicher Unmittelbarkeit zeigt, wurde dem Schloß Schönbrunn bei dieser Gelegenheit als Leihgabe übergeben. Dipl. Ing. Wolfgang Kippes, Geschäftsführer der Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H., sprach seinen Dank aus. Anschließend brachte Dr. Koschatzky den Maler des Maria Theresia-Porträts, Liotard, und dessen abenteuerliches Leben den Zuhörern näher. Mit Mozartklängen erfreute ein Quartett der Musikstudenten Clemens Fabry, Josef Herzer, Matthias Hink und Martin Först. Ein Höhepunkt wie die Maria Theresia-Goldmünze war auch dieser glanzvolle Abend im Lieblingsschloß der Kaiserin.

## OLYMPIA

### INTERNATIONALER NUMISMATISCHER OLYMPIA-VERBAND MIT MÜNZE- GENERALDIREKTOR DKFM. BERGER

Das wachsende Interesse für Sammler-Objekte aus dem olympischen Bereich hatte seinerzeit zur Gründung der COMMISSION DES COLLECTIONNEURS OLYMPIQUES (C.C.O) unter der Schirmherrschaft des Internationalen Olympischen Komitees geführt. Dieser Dachverband hat Anfang September zu den bereits bestehenden Organisationen für Philatelie und Memorabilia (Andenken u.ä.) die FINO ins Leben gerufen. Hinter dieser griffigen Bezeichnung verbirgt sich die FEDERATION INTERNATIONALE NUMISMATIQUE OLYMPIQUE, eine Gemeinschaft, die das Interesse an olympischen Prägungen weltweit unterstützen und fördern will. Große Erfolge in dieser Hinsicht sind bereits durch das neu gegründete Olympische Museum in Lausanne zu verzeichnen, in welchem der Bereich Münzen

seinen Stellenwert hat. Hauptaufgabe der FINO ist es, die Idee der Olympischen Bewegung bzw. die olympischen Ideale auf nationaler Ebene zu verbreiten und zu vertiefen. Zu diesem Zweck wurde als erster Schritt ein Executive Committee gegründet. Vorsitzender ist IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch. Die Geschäfte führt der Direktor des olympischen Münzprogramms, Robert J. Huot. Große Namen aus dem „Who is Who“ des Münzwesens geben dem Gremium besonderes Gewicht: z.B. Albert Beck, Herausgeber/Chefredakteur der Münzen Revue und Veranstalter der Europäischen Münzenmesse in Basel, oder Hans Hercher, der eine der größten Münzhandelsfirmen Deutschlands leitet. Ein weiteres hochangesehenes Mitglied, Michele Ménard, die heute Präsidentin ei-

## GASTKOMMENTAR

# GOLD UND DIE GENERATION DER ERBEN

von Dr. Georg Wailand

Alle aktuellen Statistiken untermauern es: Wir leben in Österreich erfreulicherweise in einer Generation der Erben. Erstmals seit vielen Jahrzehnten hat es weder Wertverluste durch Kriege oder durch Hyperinflation gegeben - was angespart wurde, kann an die nächste Generation weitervererbt werden.

Das ist ein höchst erfreuliches Phänomen: Zum einen signalisiert es, wie auf breiter Basis auch in unserem Land der Wohlstand gewachsen ist und zum anderen zeigt es, wie stabil die Verhältnisse sind, in denen wir in Österreich leben.

Daß vor allem letzteres international keineswegs selbstverständlich ist, hat erst jüngst die Rußland-Krise wieder gezeigt. Die Fieberkurve des Goldes hat prompt auf diese politische Unsicherheit reagiert. Ich befasse mich seit Jahrzehnten sehr intensiv mit dem Börsengeschehen und auch wenn es dabei Phasen gegeben hat, in denen das Gold nicht so stark gefragt war wie jetzt: Ganz aus der Mode ist es nie gekommen. Ganz im Gegenteil. In einer Generation der Erben nimmt das Gold einen glänzenden Fixpunkt ein. Wobei wir in Österreich diesbezüglich nicht nur eine schöne Tradition aufweisen, sondern noch dazu

durch ein attraktives Angebot begünstigt sind. Was früher die Golddukatens waren, ist inzwischen mit dem Philharmoniker zu einem

Welterfolg geworden. Wir brauchen wahrlich nicht in die Ferne zu schweifen, für uns Österreicher liegt das gute Gold in eleganter, geprägter Form ja so nah.

Und auch als Börsianer gilt die bewährte Grundregel: Gold sollte in keinem Portefeuille fehlen. Über den optimalen Anteil gehen die Meinungen auseinander, ich persönlich empfehle gerade derzeit wieder, diesen Goldanteil wieder zu erhöhen. Denn ich erwarte mittelfristig doch eine nach oben gerichtete Preistendenz.

Der grandiose amerikanische Komiker Danny Kaye hat einmal gesagt: „Geld allein macht nicht glücklich. Es gehören noch Beteiligungen, Grundstücke und Gold dazu.“ In diesem Witz liegt so viel Weisheit, daß dem gerade in einer Generation der Erben nur zuzustimmen ist!

*Dkfm. Dr. Georg Wailand ist Herausgeber des Wirtschaftsmagazins GEWINN und stellvertretender Chefredakteur der Neuen Kronen-Zeitung.*



# ALPENGLÜHEN UND ALPENDOLLAR

Wie Österreichs Alpen Mensch,  
Wirtschaft und Brauchtum prägen.

Zwei Drittel Österreichs sind Alpenland. Das wirkt sich auf das Klima aus, auf Flora und Fauna. Die Alpen haben aber auch einen eigenen Menschen-schlag hervorgebracht - mit ganz besonderen Sitten und Bräuchen. Und noch bevor Alpenglühen und Enzian vermarktet wurden, hatten die Alpen ihren Einfluß auf Österreichs Wirtschaft.

Frühere Generationen sahen die Alpen nicht nur positiv. Sie brachten den Bewohnern kalte, einsame Winter, und den Reisenden waren sie - schlicht und einfach - im Weg, falls diese „Frühzeit-Touristen“ nicht ein paar Elefanten bei der Hand hatten - wie Hannibal für seine berühmte Überquerung, die allerdings nicht in den hiesigen Alpen stattfand. Unsere Alpenwelt erstreckt sich in West-Ost-Richtung

von den Lechtaler Alpen über das Karwendelgebirge, die Stubai, Zillertaler und Kitzbüheler Alpen, die Hohen und Niederen Tauern bis zu den Fischbacher Alpen. Bei einem Nord-Süd-Streifzug kann man vom Salzkammergut ausgehen, und vom Dachstein reicht das Alpengebiet bis zum Gailtal oder den nördlichen Karawanken. Die „oberste Etage“ Österreichs ist der Gebirgsstock der Hohen Tauern mit den vielen Gletschern und dem berühmten Großglockner, der mit 3797 Metern der höchste Berg des Landes ist. Die großen Gebirgsketten sind aus Gneis, Granit und Schiefer. Die niedrigeren Kalkalpen im Norden unterscheiden sich von den anderen Berggiganten durch besonders schroffe Formen. Die Längstäler an Inn, Salzach und Enns sind Hauptsiedlungsgebiete. Über die Landesgrenzen hinaus berühmt wurden jüngst die Öztaler Alpen aufgrund des Mannes aus dem Eis. „Ötzi“ läßt aus grauer Vorzeit grüßen. Aber im Vergleich dazu, daß es in den Alpen - allerdings in der Schweiz - Spuren von Besiedlungen schon aus der Zeit um 120.000 v.Chr. gibt, ist Ötzi ein prähistorischer Jüngling.

## Alpenkönig als Menschenfreund

Wenn man sich wie Ferdinand Raimund einen Alpenkönig vorstellt, dann sind für dessen Wirken sicher mehr Plus- als Minus-Punkte zu verbuchen. Denken wir an das gesunde Klima der Bergwelt. Denken wir an den gut funktionierenden Wasser-



FOTO: KRISMER

haushalt, an die vielfältige und eigenständige Pflanzen- und Tierwelt vom Edelweiß bis zur Alpenrose, von der Alpendohle bis zum Steinbock.

Die meisten Menschen in Österreich sind sich dieser Naturgeschenke bewußt und wollen sie auch für spätere Generationen erhalten. So gibt es das Projekt Hohe-



Berghof im Brixental an einem schönen Wintertag

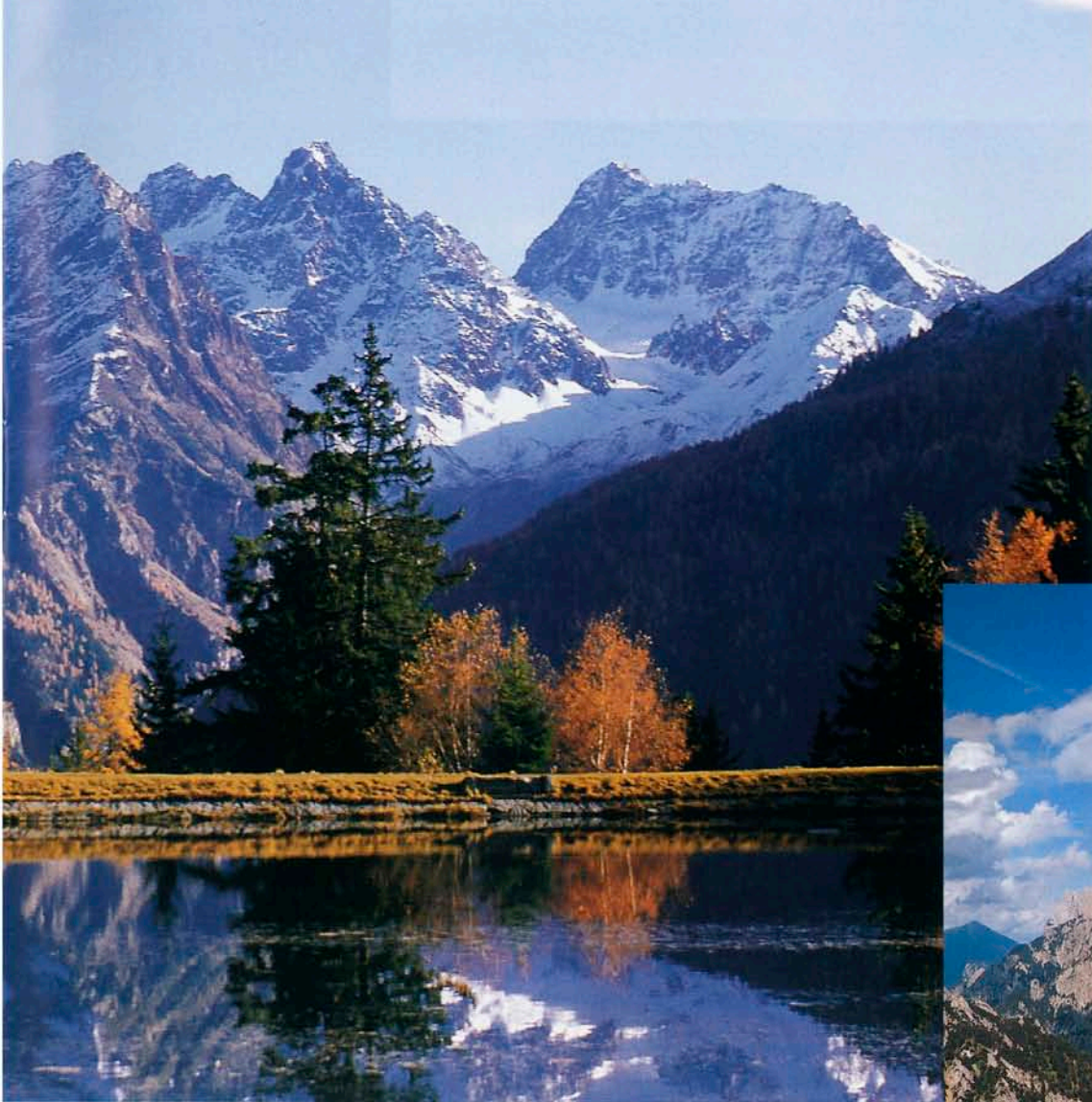
FOTO: BAROWSKI

## Silbergedenkmünzen

### Von der Wiedereröffnung der Bundestheater zu den Alpen

Die Serie „Österreich und sein Volk“, zu der die Silbergedenkmünze „Alpenregion“ gehört, setzt eine jahrzehntelange Tradition fort. Am Beginn steht der 1955 herausgegebene 25er „Wiedereröffnung der Bundestheater“. Schon von dieser Münze gab es neben Normal- auch Sonderprägungen. Damit war Österreich der erste Staat, der seine Bürger und Interessenten in Nachbarländern zum Sammeln anregte. Mit „Andreas Hofer“ kam 1959 das erste 50 S-Stück. 100 S Nominale hatten die Silbermünzen aus Anlaß der „XII. Olympischen Winterspiele 1976“ in Innsbruck. „1000 Jahre Steyr“

war 1980 ein würdiger Anlaß für die erste 500 S-Silbermünze. Stets wurde dabei mit den Sonderqualitäten „Handgehoben“ und „Polierte Platte“ an die Sammler gedacht. Wer Silbergedenkmünzen aus dieser durch fast vier Jahrzehnte gewachsenen Reihe sein eigen nennt, hat nun mit der neuen Serie „Österreich und sein Volk“ die Gelegenheit, seinen Silbergedenkmünzen-Schatz der Zweiten Republik zu komplettieren. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß man sich jede Münze der Vierer-Serie rechtzeitig nach dem Erstausgabetag sichert.



Das Knaunertal in Tirol

*Die meisten Menschen in Österreich sind sich dieser Naturgeschenke bewußt und wollen sie auch für spätere Generationen erhalten*



Großer Ödenstein in den Ennstaler Alpen

FOTO: EDER

Tauern-Nationalpark. Das Gebiet dafür soll einmal 240 000 Hektar umfassen. Eine besondere Attraktion ist die Großglockner-Hochalpenstraße, die den Autofahrern einmalige Fernsichten und Einsichten in die Bergwelt ermöglicht.

### Wo der Enzian und die Wirtschaft blühen

Dadurch, daß die meisten Alpensiedlungen durch Jahrhunderte von der übrigen Welt abgeschnitten waren, gab es als wichtigste Erwerbsquelle die Almwirtschaft. Allerdings bestätigten auch früher Ausnahmen die Regel: So waren im Mittelalter Goldfunde in den östlichen Hohen Tauern von wirtschaftlicher Bedeutung. Schon lange spielt der Bergbau in den Ostalpen eine große Rolle und dabei vor allem die Salzförderung, woran Ortsnamen wie Salzburg, Hallein oder Hall in Tirol mit der seit 1232 urkundlich erwähnten Saline erinnern, nicht zu vergessen: Hallstatt mit

dem größten Salzbergbaubetrieb Österreichs. In diesen Namen steckt der Begriff „hal“, die mittelhochdeutsche Bezeichnung eines Salzbergwerks. Für den Eisenerzbergbau ist vor allem der steirische Erzberg berühmt.

Mehr und mehr wendet sich deshalb Österreichs Wirtschaft der Dienstleistung zu. Nummer eins ist dabei der Fremdenverkehr. Und der wieder braucht die Alpen wie der Gast die Erholung. Auf einen einfachen Nenner gebracht, könnte man sagen: Alpenglühen gegen Alpendollar, wie der Schilling bei uns genannt wird. Wandertouren im Sommer, Skifahrten im Winter, Après-Ski und Folklore kennzeichnen einen unentbehrlichen Wirtschaftszweig.

### Wo Ausgelassenheit guter Brauch ist

Folklore in den Alpen gehört also zur Fremdenverkehrswirtschaft. Brauchtum ist aber darüber hinaus bis heute echt im Volk

verwurzelt. Im Frühjahr, wenn Säfte und Kräfte erwachen, hat das Zillertaler Gauderfest seinen Höhepunkt im Preisrangeln der Burschen.

Kufenstechen und Lindentanz in Feistriz an der Gail gehen auf das 17. Jahrhundert zurück und sind Ausdruck der Macht des Frühlings bei der Begegnung der Geschlechter. Wo Bergbau betrieben wurde, sind Knappenfeste entstanden. Natürlich ist besonders bei den wehrhaften Tirolern das Schützenwesen weit verbreitet. Das Schmücken der Tiere beim Almbtrieb im Herbst geht darauf zurück, daß man das Vieh tarnte, um böse Geister abzuhalten.

Streng war der Alpenkönig mit seinen Untertanen im Winter. Völlig von der Welt



Gebirgsbach im Stubaital

FOTO: NIEDERTRASSER

abgeschlossen warteten die Menschen auf den Frühling. In der Fastnacht dann, wenn das Frühjahr vor der Tür stand, ging - und geht es bis heute - in den Alpen hoch her. Da gibt es den Tanz der Pinzgauer Tresterer, die Pongauer Spiegel-, Tafel- oder Kappenperchten und die Rauriser Schnabelperchten, deren Hauptaufgabe es ist, Unheil von Haus und Hof abzuhalten. Die Bräuche sind einander ähnlich, aber im Detail doch sehr verschieden, ob es sich um die Flinslerln von Bad Aussee oder die Trommelweiber vom gleichen Ort handelt, um das Axamer Wampelerreiten oder das Müllerlaufen von Thaur, das Schellerlaufen von Nassereith, das Schleicherlaufen von Telfs oder den Imster Schemenlauf. Wesentliches Element vieler Maskenläufe ist das Springen der Figuren. Es dient dem Wachstum der Pflanzen, die in den Alpen ja nicht mit wachstumsspendender Wärme verwöhnt werden. Je höher man springt, desto höher wächst die Frucht des Feldes. Im Unterschied zu üblichen Faschingszügen, wo die Phantasie freien Lauf hat, gibt es bei diesen Freudenfesten überlieferte Rollen, die strikt eingehalten werden. Damit erfüllen die Menschen aus Urzeiten gewachsene Rituale, die Gott und die Natur mit dem Menschen versöhnen sollen. ○

## DIE ALPENREGION

*Die zweite Münze der Silbergedenkmünzen-Serie „Österreich und sein Volk“:*

Vier Silbergedenkmünzen sind markanten Regionen des heutigen Österreichs gewidmet. Nun ist die Münze für die Alpenregion erschienen, jener Region, die ganz Österreich prägt. Auf dem Weg zur einmaligen Österreich-Serie darf man dieses Glanzstück nicht versäumen:

Auf der einen Seite zeigt eine Collage die Kirche von Heiligenblut am Fuß des Großglockners mit einigen für die Alpenregion typischen Elementen aus anderen Gegenden. Auf der Rückseite geht es um das Brauchtum in den Bergen, für das der Imster Schemenlauf ein besonders malerisches Beispiel ist.

Dieser Brauch des Winterausstrebens stammt aus altgermanischer Zeit. Den Begriff „scheme“ - mittelhochdeutsch für Schattenbild - findet man bereits im 13. Jahrhundert in einer Tiroler Handschrift. Vielfältig ist die Bedeutung der Masken - von den „Schellern“ und „Rollern“ als Symbol von Winter und Frühling über die Hexen bis zum Vogelhändler, der an den blühenden Imster Vogelhandel im 17. und 18. Jahrhundert erinnert. Jede Figur bewegt sich in ganz bestimmten Schritten und Sprüngen.

Zu jeder Münze der Sonderausführung „Polierte Platte“ erhalten Sie ein Etui einschließlich nummeriertem Echtheitszertifikat.



- Ausgabetag: 04.11.1993
- Entwurf: H. Wähner
- Nennwert: S 500,-
- Durchmesser: 37 mm
- Rauhgewicht: 24 g
- Feingewicht: 22,2 g Feinsilber
- Legierung: 925 Tausendteile Silber  
75 Tausendteile Kupfer
- Auflage: „Polierte Platte“ 60.000 Stk.  
„Handgehoben“ 40.000 Stk.  
Normalprägung 180.000 Stk.

# WARUM DER MARIA-THERESIEN-TALER DER LEVANTINERTALER WURDE

Über die weltweite Verbreitung des Maria-Theresien-Talers haben wir in dieser Zeitschrift schon berichtet. Aber warum ist es zu diesem einzigartigen Siegeszug der österreichischen Parademünze gekommen?

## Wo kommt der Maria-Theresien-Taler her?

1764 wurde das Münzamt Günzburg zur Versorgung von Vorderösterreich mit Geldsorten gegründet. Durch die Nähe der Augsburger Bankhäuser war das der ideale Startplatz für den Levantinertaler. Andere Prägestätten des Maria-Theresien-Talers waren Hall in Tirol, Kremnitz, Karlsburg, Nagybanya und - zunächst mit geringeren Mengen - auch Wien. Nach 1835 stieg der Bedarf des Talers bis auf 4,5 Millionen Stück pro Jahr. Inzwischen waren Wien, Mailand und Venedig die Prägestätten. Ab 1866 übernahm Wien - nun technisch bestens ausgerüstet - die gesamte Talerproduktion.

## Wie sieht der Levantinertaler aus?

Der Taler aus ihrem Todesjahr 1780 wurde der klassische Maria-Theresien-Taler. Das Brustbild zeigt die Kaiserin mit Witwenschleier. Die Umschrift lautet M THE RESIA D GR IMP HU BO REG und steht für MARIA THERESIA DEI GRATIA ROMANORUM IMPERATRIX HUNGARIAE BOHEMIAE REGINA (Maria Theresia, von Gottes Gnaden, römische Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen). Auf der Rückseite sehen wir den Doppeladler, darüber die Kaiserkrone. Über den Doppeladler ist der Schild mit den Wappen von Ungarn, Böhmen, Burgund und Burgau gelegt. Darüber sind die Kronen von Ungarn und Böhmen abgebildet. Die Umschrift lautet ARCHID AUST DUX BURG CO TYR 1780, die Abkürzung für ARCHIDUX AUSTRIAE DUX BURGUNDIAE COMES TYROLIS 1780 (Erzherzogin von Österreich, Herzogin von Burgund, Gräfin von Tirol 1780). Außen auf dem Rand ist in erhabener Schrift der Wahlspruch der Kaiserin verewigt:



Maria-Theresien-Taler

JUSTITIA ET CLEMENTIA (mit Gerechtigkeit und Milde). Schauen Sie sich das in Ruhe auf Ihrer Nachprägung an. Sie haben doch eine? Falls noch nicht - die Taler sind bei jeder Bank oder Sparkasse zu haben.

## Wie kam es zum Levantinertaler?

Bereits die Türkenkriege führten zum Kontakt mit österreichischen Münzen in der Levante, also jenen Gebieten um das östliche Mittelmeer, die Teil des osmanischen Reichs waren. Durch Ausweitung des Handels, aber auch durch Schutzgeld- und Lösegeldzahlungen rollten die Taler zu Tausenden über die Grenzen. Die Beliebtheit des Maria-Theresien-Talers, die ihn zur inoffiziellen oder auch offiziellen Währung in diesen Gebieten machte, verdankt er sicher dem gleichbleibenden

Feingehalt, während türkisches Geld weitaus weniger stabil war. Seinen Anteil am Erfolg hatte auch der Randstab, der das Abfeilen von Silber verhinderte, das bei Münzen mit glattem Rand gang und gäbe war. Vor allem aber: Das Bildnis der Kaiserin „kam gut an“, wie man heute sagen würde. Welche Rolle

das Porträt spielte, zeigen die folgenden Vorgänge: Als die Kaiserin nach dem Tod Franz Stephans auf den Münzen von 1765 zum erstenmal den Witwenschleier trug, wurde dieses Geld in der Levante nicht akzeptiert. Das ging so weit, daß man den Münzstätten erlaubte, in den nächsten Jahren Taler ohne den Schleier mit der Jahreszahl 1765 zu prägen. 1772 löste man dann das Problem dadurch, daß der schwere Schleier durch einen leichten, kaum sichtbaren abgelöst wurde, wodurch die Münzen wieder denen aus den Jahren vor 1765 ähnelten. Eine levantinische - oder österreichische Lösung?

Es gibt noch viel Wichtiges, aber auch Kurioses über das einmalige Silberstück zu berichten. Und das soll auch immer wieder geschehen. Demnächst in dieser Zeitschrift. ○



Die Münzstätten der Habsburgischen Länder (1740–1780)

# DER GOLDMARKT UNTER DER LUPE

Goldanlage - langfristig goldrichtig



Die Sonderstellung des Goldes unter den Edelmetallen geht bis ins alte Ägypten zurück. Mit der Entdeckung Amerikas und in der Goldgräberzeit Anfang des 19. Jahrhunderts in den U.S.A. kam es jeweils zu einem Goldboom. Trotzdem ist das „Metall der Begierde“ äußerst rar: Die gesamte bis heute geförderte Goldmenge entspricht einem Würfel mit nur 17 Metern Seitenlänge - im Gewicht von rund 90.000 Tonnen.

## Wo kommt das Gold her?

1992 machte das neugeförderte Gold aus Minenproduktionen ca. 64 % des Angebots aus. Dazu kommen Verkäufe von Währungsbehörden (zur Devisenbeschaffung). Ferner fließt Bruchgold zum Einschmelzen in den Markt.

Heute wird die Ausbeute der Minen immer geringer. Wachsende Produktionskosten können zur Schließung weiterer, unrentabel gewordener Förderstätten führen. Verknappung der Ausbeute und Anstieg des Goldpreises wären die Folge.

## Wer kauft Gold?

1992 belief sich die Abnahme der Schmuckindustrie auf über 86 %, wobei allerdings Schmuck - vor allem in den Entwicklungsländern - stets auch eine Wertanlage ist. Elektroindustrie und Zahnheilkunde bilden ebenfalls einen Absatzmarkt, der jedoch stagniert, weil ständig nach billigeren Ersatzstoffen gesucht wird. Die restlichen Abnehmer sind institutionelle und private Anleger.

## Was macht den Wert des Goldes aus?

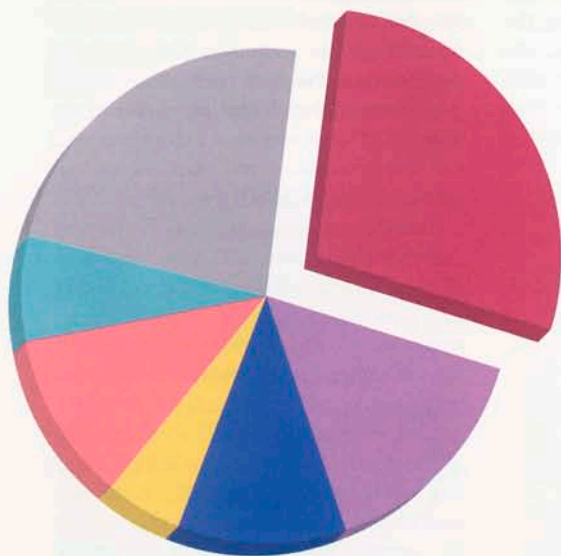
Gold wird weltweit rund um die Uhr gehandelt. Die Bestimmung des Goldpreises erfolgt durch fünf führende Londoner Goldbanken im Rahmen des Londoner Gold-„Fixings“ jeden Tag vormittags und nachmittags nach den Kriterien von Angebot und Nachfrage.

Aber es gibt noch andere Wertfaktoren außer dem Preis: Gold wird überall anerkannt. Im Gegensatz zu Wertpapieren ist das edle Metall von Regierungen bzw. Währungen und Firmenentwicklungen unabhängig - also wertbeständig. Schließlich kann man - anders als bei Grund und Bo-

## Die Goldproduzenten

28%	■	Südafrika
15%	■	USA
11%	■	GUS
5%	■	China
11%	■	Australien
7%	■	Canada
23%	■	andere westliche Länder

1992 wurden in sämtlichen „westlichen“ Staaten lediglich 1840 Tonnen Gold produziert. Schätzungen zufolge 237 Tonnen in den GUS-Staaten, 118 Tonnen in China. Bis 1995 ist mit keiner Steigerung der Produktionsmengen zu rechnen.



Quelle: Goldinvestment 1992



den - seinen Goldschatz überallhin mitnehmen und jederzeit flüssig machen.

### Warum ist Gold immer eine gute Anlage?

Aus dem Haus Rothschild kommt - lange vor unserem Jahrhundert die goldene Regel für den Vermögensaufbau: ein Drittel Geld, ein Drittel Immobilien und ein Drittel Gold. Fachleute halten heute 5% Goldwert im Anlagemix für angemessen. Gold ist eine langfristige Absicherung zur Erhaltung des Realwerts. Der Einwand, daß Gold keine Zinsen bringt, ist leicht zu entkräften. Die greifbare Goldreserve ist vor allem eine Versicherung. Niemand erwartet von einer Feuerversicherung Zinsen, und die allermeisten wünschen sich wohl kaum, daß es brennt (daß es also zu einem kurzfristigen Notverkauf kommt).

### Warum sind Münzen die ideale Goldanlage?

Wer langfristig denkt, steht mit Gold immer gut da. Das gilt natürlich auch für Bullionmünzen zu 24 Karat. So stieg z.B. erst in diesem Jahr, und zwar Ende Juli, Anfang August die Goldfieberkurve beträchtlich, wobei der „Wiener Philharmoniker“ dank Goldpreis- und Dollaranstieg einen Wert erreichte, der über dem Ausgabepreis vom Oktober 1989 lag. Wer aber schon im Jänner den „Philharmoniker“ kaufte, bekam das Goldstück der Österreicher um fast tausend Schilling billiger als im Sommer. Weil der Durchschnittsanleger jedoch nicht Tag und Nacht auf der Lauer liegen kann, um für den günstigen Ankaufs- oder Verkaufszeitpunkt die Kursentwicklung zu verfolgen, empfiehlt es sich, regelmäßig Bullion-Münzen zu erwerben. So kommt

man sicher zu einem günstigen Durchschnittspreis. Weitere Vorteile liegen - buchstäblich - auf der Hand: Münzen sind klein und handlich. Man kann sich nach und nach einen größeren Goldwert schaffen, während man für Barren auf einmal einen großen Betrag hinlegen und auch noch Mehrwertsteuer zahlen muß. Barren sollten überdies stets überprüft werden. Die Echtheit des „Wiener Philharmonikers“ dagegen ist durch die offizielle Prägung von vornherein garantiert. Neben dieser weltweit erfolgreichen Anlagemünze erhält man aus dem Programm der MÜNZE ÖSTERREICH bei den Banken Handelsgoldmünzen, wie Kronen, Gulden und Dukaten sowie Sondergedenkmünzen zum Schenken und Sammeln. Man muß also nicht auf „goldene Zeiten“ warten. Sie sind längst da - heute und morgen. Wer Gold hat, hat immer Geld. ○

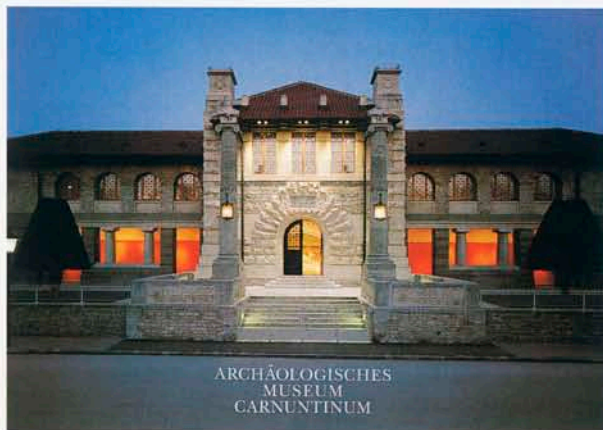


# ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM CARNUNTINUM

von Univ. Doz. Dr. Günther Dembski

Das Territorium von Carnuntum, der Hauptstadt der römischen Provinz Pannonien (später Oberpannonien) umfaßt heute den Großteil der Gemeinden Petronell und Bad Deutsch Altenburg. Lediglich das sog. Heidentor ist bis in unsere Tage über der Erde erhalten geblieben, die anderen Bauten der Stadt, von denen einige wenige noch vor 2 Jahrhunderten teilweise als

völlig zusammengebrochene Ruinen zu sehen waren, sind durchwegs verschwunden und nur im Rahmen archäologischer Nachforschungen freigelegt worden. Nicht zu Unrecht wurde und wird diese bedeutendste Römerstadt im Bereich des heutigen Österreich als Rom an der Donau bezeichnet. Ein Umstand, der schon mehrmals zu Versuchen geführt hatte, die prachtvolle Vergangenheit Carnuntums ins rechte Licht zu setzen. Mit dem vom Direktor des Museums Carnuntinums, Univ. Prof. Dr. Werner Jobst, in Angriff genommenen und von der Niederösterreichischen Landesregierung finanzierten Archäologiapark Carnuntum scheint endlich eine Realisierung dieses Archäologentraumes zu gelingen, der die römische Vergangenheit unserer Heimat auch dem interessier-



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM CARNUNTINUM

ten Laien in von ihm erreichbarer Weise näher bringen soll.

Von den zahlreichen Marktsteinen der Carnuntiner Geschichte seien nur einige wenige erwähnt, etwa der Markomannenturm in den sechziger Jahren des zweiten Jahrhunderts n. Chr., zu dessen endgültigen Niederwerfung Kaiser Marcus Aurelius selbst in Carnuntum Quartier genommen hatte, oder aber das Jahr 193, in dem der damalige Statthalter in Carnuntum, Septimius Severus von der dort stationiert gewesenen 14. Legion zum Kaiser ausgerufen und mit dem Marsch auf Rom auch geworden war. Er war damit glücklicher als rund 70 Jahre nach ihm Regalianus mit seiner Frau Dryantilla, die ebenfalls in Carnuntum zum Kaiser - gegen Gallienus - ausgerufen und bald darauf be-

seitigt worden waren. Nur ihre sehr selten und hauptsächlich in Carnuntum gefundenen Münzen geben noch ein lebhaftes Zeugnis von dieser Episode.

Das 1992 nach mehrjähriger Umbauzeit wiedereröffnete Museum Carnuntinum präsentiert, so wie auch alle anderen Bereiche, die Münzen und Gemmen in völlig neuem, modernen Stil. Beide Teile sind von emer. o. Univ. Prof. Dr. Robert Göbl betreut worden. Geld und Nachricht ist der Grundtitel dieser Ausstellung, die Themen wie Geldwirtschaft (Reichsprägungen, Zusatzkurant, Notbehelfe, Falsa - begonnen in vorrömischer Zeit bis herauf in die Zeit der Völkerwanderung und des Mittelalters). In einer "Chronologie der Macht" benannten Gruppe findet sich eine beinahe lückenlose Reihe von Prägungen römischer Kaiser und ihrer Angehörigen, die von Julius Cäsar bis Valentinianus III. (424-455) reicht.

Die Propaganda und politische Aussagekraft der römischen Münzen wird von vielen Seiten beleuchtet: die Beziehung des Kaisers zum Heer, seine Virtus (Tüchtigkeit), seine Taten; Krieg und Frieden; der Kaiser und das Reich: Gemeinwohl, Italien, Provinzen, Städte, Flüsse, Bautätigkeit, Heimatverbundenheit, Handel, Wandel, Spiele um nur einige der zahlreichen Themen zu nennen.

Römische Götter, das Eindringen fremder Religionen, vor allem aus dem Osten und der Beginn vom Siegeszug des Christentums führen hin zu Dokumenten der römischen Kultur auf ihren Münzen.

Zu den sehr anschaulich und in modernem Design präsentierten Schaustücken werden häufig Parallelbeispiele aus der Kleinkunst, wie etwa Gemmen, Bronzestuetten, Bildlampen u.ä. herangezogen, die nicht nur das Gezeigte auflockern sondern auch verdeutlichen und interpretieren.

Nicht unerwähnt sollten auch die vor allem in Carnuntum zahlreich vertretenen Gemmen und Kameen (vertieft und erhaben geschnittene Edel- und Halbedelsteine) bleiben, von denen eine repräsentative Auswahl in der Ausstellung gezeigt wird. Die Nähe und Parallelen zu den Münzen ist nicht nur an den Porträts sondern auch an der einen oder anderen Götterdarstellung o. ä. bemerkenswert.

## ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM

CARNUNTINUM: ganzjähriger Betrieb, Di., Mi., Do., Sa. und So. 10-17 Uhr, Fr. 10-19 Uhr, Mo. geschlossen. Weitere Schließtage: Karfreitag, 1. Mai, 1. Nov., 24. Dez. bis 6. Jan. Ausgrabungen und Informationszentrum: April bis Okt., tägl. 9-17 Uhr. Auskünfte: 02136/(6)2480 (Museum, Bad Deutsch Altenburg), 02136/2882 (Ausgrabungen Petronell-Carnuntum)

## Buchtips



## BRAUCHTUM UND FESTE

Die schönsten Fotobände verstauben im Bücherregal, wenn man sie einmal durchgeblättert hat; dieser nicht. Denn es sind nicht nur die stimmungsvollen Fotos von österreichischen - oft fremd anmutenden - Bräuchen, die uns beeindrucken, sondern auch die lebendigen Texte, durch die man das Gefühl bekommt, mitten im bunten Treiben dabeizusein. Wer glaubt, Österreich zu kennen, sollte es richtig kennenlernen - anhand der jahrhundertlang gewachsenen Bräuche.

W. Schneider (Text), H. u. E. Pflanzner (Fotos): Brauchtum und Feste in Österreich, Pinguin-Verlag, Innsbruck, 156 Seiten.

# WEIHNACHTSMEDAILLE VON ARIK BRAUER

**W**ieder bringt die MÜNZE ÖSTERREICH zusammen mit den CASINOS AUSTRIA eine Weihnachtsmedaille heraus, die der Aktion „Licht ins Dunkel“ gewidmet ist. Auch dieses Jahr kommen jeweils S 200,- vom Erlös der Medaille der großartigen ORF-Aktion zugute. Die künstlerische Gestaltung der Weihnachtsmedaille 1993 liegt in den Händen von Prof. Arik Brauer. Kunstliebhaber und Sammler können deshalb auf das weihnachtliche Kunststück besonders gespannt sein. Apropos Sammler: Weihnachten und „Licht ins Dunkel“ sind der MÜNZE ÖSTERREICH auch 1994 eine Medaille wert. Daraus ergibt sich ein besonderer



Reiz: Als Besitzer der Serie hat man verschiedene Aspekte des Weihnachtsthemas im Vergleich vor sich. Wer die Weihnachtsmedaille des Vorjahres noch nicht besitzt, kann sie sich bei der MÜNZE ÖSTERREICH besorgen. Noch sind einige Exemplare vorhanden. Der neuen Medaille ist im Dienst der Kunst und der guten Sache viel Erfolg zu wünschen. Die besten Voraussetzungen dafür sind gegeben - als das Werk eines angesehenen Künstlers und als besonders markantes und ungewöhnliches Weihnachtsgeschenk im privaten Bereich und unter Geschäftsfreunden. Nähere Auskünfte erteilt gern: DDr. Hildebert Wlaschütz - Tel: 0222/71715/DW 102. ○

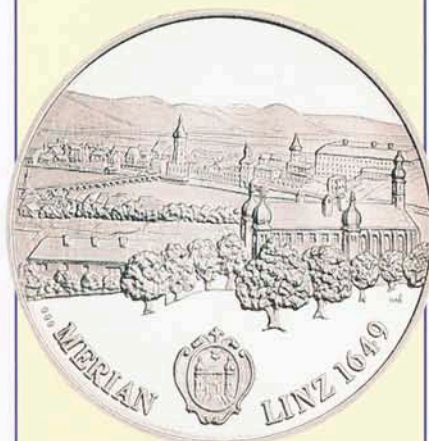
## MEDAILLEN-KOOPERATION MIT DEUTSCHLAND

**D**ie MÜNZE ÖSTERREICH macht die freudige Mitteilung, daß sie am 16.08.1993 eine gesunde Tochter bekommen hat. Grünes Licht zum Erwerb der MEDAILLEN KUNST G.m.b.H. (MK) in Fürth in Bayern, gab der Aufsichtsrat der MÜNZE ÖSTERREICH am 12. Juli dieses Jahres. Am 16. August kam es zum Vertragsabschluß. Mit dieser neuen Tochtergesellschaft sichert sich die MÜNZE ÖSTERREICH einen zusätzlichen Umsatz von ca. 4 Millionen DM, und zwar ausschließlich im Medaillenbereich. Gleichzeitig bringt die Partnerschaft einen großen Terraingewinn in einem Markt, der für Medaillen besonders aufnahmefähig ist. Die MEDAILLEN KUNST hat ihre Abnehmer in Bayern, in Teilen Baden-Württembergs und in den neuen Bundesländern. Neue Absatzgebiete mit entsprechender Umsatzausweitung werden angestrebt. Drei Außendienstmitarbeiter betreuen vor allem Sparkassen, Volksbanken und Raiffeisenkassen sowie eine große Anzahl von Gemeinden. Mit den gut ausgebauten Ver-

triebskanälen kommt auch der österreichischen Produktion die große Wertschätzung und Nachfrage nach Medaillen in Deutschland zugute.

Gleichzeitig sind nachhaltige Synergieeffekte gegeben. So erhält die MEDAILLEN KUNST in Zukunft ihre Ronden, die bisher von Fremdfirmen zugekauft wurden, aus dem neuen modernen Rondenwerk in Wien. Österreichische Entwicklungen und Innovationen im Medaillenbereich werden auch für Deutschland genutzt. Mit dem Erwerb gelang es, für die Leitung des bayerischen Betriebes den Geschäftsführer einer der größten privaten Prägeanstalten Deutschlands zu gewinnen, was auch eine Voraussetzung für den Vertragsabschluß war. Die MK G.m.b.H. gehört zum Verantwortungsbereich von Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. Meyer. Am 2. August nahm die neue Tochtergesellschaft unter dem österreichischen Dach die Produktion auf. Die „Wiener Eltern“ setzen große Hoffnungen in diese vielversprechende Tochter. ○

### EIGENE MEDAILLE FÜR DIE GEMEINDE - EINE FREMDENVER- KEHRSATTRAKTION



Unter den neuen Produktideen der MÜNZE ÖSTERREICH ist ein Projekt vor allem für Gemeinden und Fremdenverkehrsinstitutionen interessant: Sogenannte örtliche Medaillen für Orte oder Regionen können in Auftrag gegeben werden. Als Motive sind z. B. Sehenswürdigkeiten eines Ortes oder Gebietes möglich, aber auch der ganze - stilisiert dargestellte - Ort oder die Landschaft. Auf der Rückseite hat man die Möglichkeit, einen Anlaß oder eine Widmung schriftlich festzuhalten. Eine solche markante Prägung bietet eine gute Gelegenheit, sich von anderen Gemeinden oder Regionen abzuheben und für bleibende Erinnerung und Werbung zu sorgen. Die örtliche Medaille ist ein schönes Geschenk für langjährige Gäste oder eine Gedenkgabe bei Kulturtagen, Jubiläen, Sportereignissen, sonstigen Veranstaltungen und vielen anderen Gelegenheiten.

Interessenten wenden sich bitte unverbindlich an den Bereichsleiter Medaillen der MÜNZE ÖSTERREICH, DDr. Hildebert Wlaschütz, Tel: 0222/71715/DW 102.

# DAS MINI-MÜNZEN-LEXIKON

## Teil 10

Die Seite für die jungen und jüngsten Sammler - und alle, die es werden wollen. Zum Ausschneiden und Sammeln.

### S

(Fortsetzung)

**Schmuckgeld:** eine Art des Nutzgeldes als Tauschmittel vor Aufkommen des Münzgeldes. Beim Schmuckgeld spielte der Liebhaber- oder Seltenheitswert eine Rolle. Ringgeld (s. vorangegangene Folge) gehört zum Schmuckgeld.

**Schrötling:** Ronde vor der Prägung.



Röm. Republik,  
Silber Sesterz ab 211 v. Chr.

**Sesterz:** (aus dem Lateinischen „semister-tius“ = Dritthalber oder 2 1/2 Asse wert): römische Münze ab 211 v. Chr. in geringen Mengen als Silbermünze geprägt, in der Kaiserzeit aus Messing (1 Sesterz = 4 Asse).

**Silber** (lat. Argentum): erst nach dem Elektron als Münzmetall gebräuchlich, weil es schwieriger zu gewinnen war. Vom 10. bis zum 12. Jahrhundert stammte das meiste Silber in Europa aus dem Harz. In Tirol erlebt der Schwazer Bergbau ab dem 15. Jh. seine Blüte. Von der Mitte des 16. Jahrhunderts an kommt das meiste Silber aus Amerika.

**Silberlinge:** Begriff im deutschen Bibeltext für die 30 Geldstücke, die Judas erhielt, weil er Christus verriet (nach Luthers Übersetzung).

**Silberwährung:** die Währung, bei der Silbergeld gesetzliches Zahlungsmittel ist, wobei Goldmünzen nur als Handlungsgeld ohne gesetzliche Grundlage verwendet

werden. Eine reine Silberwährung gab es in Europa ab Karl dem Großen bis zum 14. Jahrhundert. In Österreich galt die Silberwährung (Gulden) bis zur Einführung der Kronenwährung 1892.

**Sixpence:** englischer Halbschilling, erstmals unter Eduard VI. 1551 geprägt. Nach Einführung des Dezimalsystems in England wurde der Sixpence abgeschafft.

**Sou** (früher Sol von Solidus): französische Kupfermünze. Das Wort blieb als Bezeichnung für das 5-Centimes-Stück bis ins 20. Jahrhundert in Gebrauch.



England, Heinrich VII, Sovereign

**Sovereign:** Von Heinrich VII. von England 1489 geschaffen, entsprach die Goldmünze dem Pfund Silbergeld oder 20 „shillings“. Sie wird bis in unsere Zeit nach Bedarf noch geprägt.

**Spatengeld:** vormünzliches Tauschgeld. Von Spaten und Hacke als Tauschmittel ausgehend, wurde der Spaten in China verkleinert als Symbol zum geldähnlichen Tauschobjekt (= Zeichengeld).



**Spindelpresse:** Eine Prägemaschine, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts erfunden, die früheren Münztechniken wie Hammer-, Walzen und Taschenwerksprägung ab 1650 ablöste, aber erst nach

1700 allgemein gebräuchlich wurde. Mit Hilfe einer Spindelschraube wurde mit einem federnden Prägestoß der Oberstempel auf die Ronde und den Unterstempel gepreßt.

**Stäbchen:** Münzrand, der höher ist als das Münzrelief und diese Prägung beim Umgang mit den Münzen - z.B. beim Stapeln - vor Abnutzung schützt.

**Stanze:** Maschine zum Ausstanzen der Ronden.

**Stempel** sind gehärtete Werkzeuge, auf denen das Münzbild negativ aufscheint. Für jede Münze gibt es je einen Stempel für die Vorder- und Rückseite der Münze (Avers und Revers). Zwischen beide Stempel wird die Münze beim Prägevorgang gepreßt, und es entsteht auf beiden Seiten die positive Münzprägung. Früher schnitt der Graveur das Motiv direkt in den Stempel. Als Zwischenstufe wurden später positiv geschnittene Punzen verwendet. War der Stempel verbraucht, mußte ein neuer graviert werden, der mit dem ersten nie hundertprozentig übereinstimmen konnte. Heute fertigt man von einem großen Modell auf einer Reduziermaschine eine Reduktion an. Das ist die Basis für beliebig viele Stempel, die alle identisch sind.

**Stempelglanz:** ursprüngliche Prägequalität durch erste Prägung mit neuem Stempel. (Der Glanz des frischen Stempels führt auch zu glänzendem Aussehen der Münzen.) Diese Kategorie entspricht heute der Sonderqualität „Handgehoben“.

**Sterling:** Name des Penny, den Heinrich II. 1180 geschaffen hat. Wir kennen den Begriff im Zusammenhang mit dem englischen Pfund: Pfund Sterling. Als Legierung gibt es Sterling-Silber mit einer Feinheit von 925/1000. Die österreichischen 500S-Silberstücke haben diesen Feingehalt.

**Stumme Münzen:** Münzen ohne Aufschrift.

(Die Serie wird fortgesetzt)